

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Zur heutigen Tagesordnung treten noch hinzu:

- Gutachten des Ausschusses zu den Kirchen, Schulen und Stiftungen, betreffend
- a) Wohnungsentwässerung für den Realschulauwärter.
 - b) Extrastunden an der Thomasschule s. w. d. a.
 - c) Etatirung der Waisenhausbeamten.

Josepb.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen **Weischleusen-Canon** an die Stadtcasse zu zahlen haben und damit pr. Termin **Johannis 1867** im Rückstande geblieben sind, werden zu dessen sofortiger Berichtigung aufgefordert.

Leipzig den 6. Juli 1867.

Des Rathes Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

Nach Verordnung der Königlichen Ober-Post-Direction wird das im Verlängerungs-Baue des Oberpostamts-Gebäudes am Grimma'schen Steinwege befindliche, zu einer **Restauration** sich eignende **Souterrain** zur Verpachtung vom **1. October d. J.**

ab hiermit ausgeschrieben.

Die Uebernahme-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Ober-Post-Amte zu erfahren, daselbst auch der betreffende Bauriß einzusehen; die Pachtangebote aber von den Reflectanten

bis **15. d. Mts.**

schriftlich anher einzureichen.

Leipzig, den 8. Juli 1867.

Königliches Ober-Post-Amte.
Röntsch.

Das Unglück in Lugau.

Aus Lugau vom 6. Juli Abends liegt uns folgende amtliche Meldung vor: Die Brücke dauern fort. Neue Versuche sind gemacht worden, ob irgend eine Oeffnung im Schachte vorhanden sei. Es ist keine gefunden. Hierbei hat sich ergeben, daß wahrscheinlich die Wetterleitung vom Erfolg des Bruches an gänzlich zerstört ist, mithin keine frische Luft zu den Verunglückten hat gelangen können. Wiewohl somit keine Hoffnung auf Rettung der Verschütteten vorhanden wäre, so werden doch die Rettungsarbeiten ununterbrochen fortgesetzt.

Chemnitz, 7. Juli. Von der Unglücksstätte zu Lugau theile ich Ihnen in Nachstehendem das hier bekannte Neueste mit: Die Vorarbeiten zum Einhängen der Rohre von Kesselblech schreiten rüstig vorwärts, wiewohl das periodisch erfolgende Nachbrechen von Gestein aus dem Hauptbruche manchmal die im Schachte arbeitenden Zimmerlinge jaghaft macht. Fällt keine neue Störung vor, so steht zu erhoffen, daß morgen mit dem Einhängen der Röhren wird begonnen werden können. Inzwischen hat eine von dem königlichen Finanzministerium abgesendete Commission nochmals die sorgfältigsten Erörterungen angestellt, ob sich eine Oeffnung im Kunktschachte befindet. Zu diesem Behufe sind an verschiedenen Stellen des Schachtes wiederholt Gewichte bis zur Bruchmasse hinabgelassen worden, nirgends aber hat sich eine Oeffnung ausfindig machen lassen. Nach neueren approximativen Berechnungen ist übrigens die Bruchmasse viel bedeutender, als man anfangs glaubte. Ist selbige bis auf die Sohle des Schachtes hinabgestürzt, so berechnet man, daß der Schacht noch circa 60 Ellen höher hinauf verschüttet sein muß, als die Sohle der obern Querstraße, auf welcher sich wahrscheinlich die verschütteten Arbeiter vereint haben werden. Von einer Aussicht auf Rettung der Letztern kann unter diesen Umständen nicht mehr die Rede sein, zumal sich auch jetzt ergeben hat, daß die Rohre des Ventilators durch die Brücke eine Unterbrechung erlitten haben, mithin von Anfang an durch den Ventilator keine frische Luft in die Tiefe hat geführt werden können. Von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen ging gestern Abend aus Possenhausen eine telegraphische Anfrage nach dem Stand der Rettungsarbeiten ein.

(Dr. J.)

Lugau, Sonnabend Abend. Der heutige Morgen gewährte mir einen Gesamtanblick Lugaus. In mehrere Thalschluchten vertheilt, liegen seine durchaus sauberen Häuser mit ihrer netten Schieferbedachung an den sanften Höhenzügen, deren Gipfel eine Anzahl Kohlenbergwerke krönen. Ich zählte 6 Stück hohe Essen, umgeben von Fabrikgebäuden, Comptoirn, Kohlenfabrik, Schmiede, Kohlenhalben u. Alle Schächte sind untereinander durch einen Schienenstrang verbunden, der ihre Kohlenproducte sofort nach Chemnitz befördert. Wäre doch entsprechend dieser oberirdischen Verbindung auch überall eine unterirdische zwischen den Schächten vorhanden gewesen, so hätten sich die Unglücklichen spätestens eine Stunde nach dem Unglück retten können. Man erwartet als sichere Folge des jetzigen Falles, daß die Regierung künftighin keinen Kohlenschacht concessioniren werde, der nicht einen zweiten Ausgang hat, sei es einen besonderen Fahrtschacht neben dem Förderungschacht, sei es, daß er mit einem Nachbarschacht unterirdisch verbunden, oder wie es in der Bergmannssprache heißt, durchschlägig ist. Die Mehrzahl der Lugauer Schächte sind nach drei bis vier Seiten hin durchschlägig. Gerade dieser, vom Volke der „**Lieberliche Schacht**“ genannte Neufundgrubenschacht war es nicht. Als ich am Morgen zeitig hin kam, waren bereits die zahlreichen Beamten von den fiscalischen Werken in Freiberg, welche die Staatsregierung sofort nach Lugau beordert hat, in

eifriger Berathung begriffen, mehrere der Herren hielten ihr Einfahrzeug, Kleidung, Leder u. bereit, um selbst in die halbbrecherische Tiefe hinabzufahren. Der ganze Schacht gewährte den Anblick einer großen Arbeitsstätte. Im Comptoir die Chefs in eifriger Debatte, auf dem Hofe die Zimmerlinge, mächtige eichene Balken behauend, spigend, nach dem Schacht wälzend und in Tonnen nach der Tiefe sendend, um sie dort zur Verzimderung zu verwenden, im Schachte selbst andere Zimmerlinge, die Pfosten in Empfang nehmend und befestigend, in der Schmiede die Feuerarbeiter, um Klammern und Bolzen zu fertigen, dicht neben dem Schacht Maurer, um mit Bruchsteinen eine solide Unterlage für die aufzustellende Bohrmaschine zu schaffen, unweit davon Schlosser und Maschinenarbeiter, die Bohrmaschine zusammenzustellen und die großen Eisenblechcylinder ordnend, dazwischen und überall Bergarbeiter, die Material zutragen und wegräumen, kurz, das Bild eines geschäftigen Ameisenhaufens. Aber kein Wort der Unterhaltung, still und wortkarg schafft ein Jeder, nur das Geschäftliche wird knapp besprochen. Derjenige, den die Schuld der Vernachlässigung und damit das Unglück am meisten trifft, scheint weniger der verhaftete Director Müller, als der mitverschüttete Untersteiger Krüger und sein, wie ich höre, flüchtig gewordene Colleague zu sein. Der Obersteiger, der gleichfalls Müller heißt, drang schon seit langer Zeit auf Reparatur, hat sich aber damit nach obenhin mißliebiger gemacht und der Director scheint schwach genug gewesen zu sein, weniger auf den Obersteiger zu hören, als auf die Untersteiger, namentlich den Krüger, welcher gern Obersteiger werden wollte und deshalb möglichst im Interesse der Gesellschaft sparsam zu wirtschaften vorgab. Es wurde daher auch dem Obersteiger gekündigt, allein noch ehe er am 1. Juli außer Dienst kam, hatte er das Unglück, in demselben Schachte Schaden zu erleiden, durch einen Gesteinsturz „geschmissen“ und damit lebenslang ein Krüppel zu werden. Uebrigens regt sich auch bei den Bergleuten der sächsische Nationalstolz. Sie beklagen es lebhaft, daß gerade in Sachsen, wo der Bergbau seit Jahrhunderten auf einer so hohen Stufe steht, dies geschehen sei. Man weist auf den benachbarten Gottessegenschacht als eine Musteranstalt hin; freilich sorgt aber auch der dortige Director Kneifel, daß so etwas gar nie passiren kann. Er sähe das Geld nicht so an, sagt man. Man freut sich, daß dieser brave und intelligente Mann den Unglückschacht einstweilen übernommen hat und mit den königl. Behörden an der Rettung arbeitet. Die Familie des einen Verunglückten zählt neun Kinder, eine andere Wittwe hat unter sechs Kindern einen blinden Knaben; eine junge Wittwe ist über den Verlust ihres Mannes wahnsinnig geworden. Eigenthümlich ist es, daß drei Böhmen, welche vor Kurzem in die Gegend kamen, ein Vater und zwei Söhne, gerade als sie ihre erste Schicht thaten, mit verunglückten. Mögen diese Berichte dazu beitragen, für die armen Hinterlassenen Etwas zusammenzubringen.

(Dr. Nachr.)

Die Denkmäler zu Gitschin und Königgrätz.

Aus Dresden, 6. Juli, schreibt man dem Zwid. Wochenbl.: Generalleutn. v. Schimpff ist mit seiner Begleitung von 40 Officieren und Unterofficieren der Armee aus Böhmen wieder hier eingetroffen. Der erhebende Eindruck, den sie auf den Schlachtfeldern von Gitschin und Königgrätz empfingen, spiegelt sich aus den Mittheilungen der Deputation wieder. Sie war am Abende des 1. Juli in Gitschin eingetroffen und daselbst von dem l. l. Officiercorps mit dem Generalmajor von Stinski an der Spitze empfangen worden. Ein gemeinschaftliches Nachtmahl, bei welchem die Musikcapelle des ehemals italienischen, jetzt böhmischen Regie-